



**GESCHICHTE IN BILDERN:** In Wandbildern vollzieht Hans-Joachim Tempel in der Modellbahnanlage Wiehe Eisenbahngeschichte nach. Dort verewigte der Roßlebener Autodidakt in Acryltechnik auch zahlreiche Sehenswürdigkeiten.

## Das Hobby zum Beruf gemacht

Hans-Joachim Tempel bemalt kunstvoll die Wände in Modellbahnanlage Wiehe

**WIEHE** (nz). Den Erfurter Dom detailgetreu auf Leinwand oder Papier zu bannen, soll schon Kunststudenten Probleme bereitet haben. Um so erstaunlicher, wenn sich ein Autodidakt an die Kunst der filigranen Wiedergabe heranwagt. Besucher der Modellbahnanlage Wiehe jedenfalls sind immer wieder beeindruckt, daß die dortigen Wandmalereien von Laienhand stammen: vom Roßlebener Hans-Joachim Tempel, der im Wortsinn für Farbtupfer in Wiehes Touristenattraktion sorgt. Pünktlich am 1. Mai 1997 setzte er den ersten Pinselstrich an das Motiv des Wernigeröder Schlosses, mittlerweile zieren über 100 Motive von Sehenswürdigkeiten aus

Thüringen und Sachsen-Anhalt die Wände. Von A wie Altenburger Schloß bis Z wie Zeitzer Stadtkirche. Berühmtheiten wie Goethe- und Schillerdenkmal, Wartburg oder Krämerbrücke in trauriger Eintracht mit dem Wieheschen Schloß oder einer Garnbach-Ansicht. Letztere übrigens von Tempels 17jähriger Tochter Kathleen gemalt. Dazu gesellt sich seit Pfingsten ein Zyklus „Vom Rad zur Dampflok“. Acrylgemalte Technikgeschichte auf 120 Metern, beginnend bei den Neandertalern über Dampfmaschinen-erfinder James Watt bis zur letzten 1963 in Babelsberg gebauten Dampflok. Noch ist der Zyklus nicht fertig. Hans-Joachim Tempel kann nur dann malen, wenn er

nicht gerade Besucher durch die Anlage führt oder mit der Mini-Eisenbahn durchs Freige-lände chauffiert.

Der gebürtige Wendelsteiner hat mit der künstlerischen Arbeit in der Modellbahn etwas geschafft, wovon viele nur träumen: Er machte sein Hobby zum Beruf. Das wünschte er sich schon als Schüler. Als Zeichentalent in Roßleben von Manfred Burkhardt gefördert, wollte er Porzellanmaler werden. Daß Hans Tempel an der weltbekannten Meißener Porzellanmanufaktur die Aufnahmeprüfung bestand, sagt einiges. Daß er „wegen Stilbruchs“ sich 1972 aus Meißen verabschieden durfte, auch. So studierte er Agrochemie und verdiente bis zur Wende seine

Brötchen im VEG Roßleben. Nebenbei malte er. Das Ausfürs VEG erwies sich als Chance für den Roßlebener Familienvater. Als Gestalter in einem Werbestudio lernte er Modellbahn-Investor Hans-Jörg Stiegler kennen, und der lotste ihn nach Wiehe. Einiger Überredungskünste habe es da schon bedurft, so Tempel. „Ich hatte doch keine Ahnung, was ich mir unter der Modellbahn vorstellen sollte.“ Heute ist er begeistert. „Hier trifft sich ganz Deutschland.“ Für ihn persönlich wichtiger: Er kann seine Kreativität ausleben, der gemeinsame Ideenquell Stiegler/Tempel sprudelt. Ebenso der Ehrgeiz. Mit dem Wandgemälde für die zweite Halle will Wiehe ins Guinness-Buch.